

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreislifte Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3583.

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. August 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Die Kaiserreise nach Reval.

Die hochpolitische Bedeutung der Zweikaiserbegegnung wird nun auch in der offiziellen deutschen und russischen Presse offen anerkannt und die Begegnung der beiden Monarchen als ein Friedensereignis ersten Ranges gefeiert. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht folgende Kundgebung:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin während der nächsten Tage als Gast seiner Majestät des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern weilen. Durch diese neue Zusammenkunft der befreundeten Herrscher wird der Besuch erwiedert, den Kaiser Nikolaus im September vorigen Jahres unserem Kaiser bei den Flottenmanövern in der Danziger Bucht abgestattet hat. Im Laufe der damals gemeinsam verlebten Tage haben beide Monarchen den Wunsch ausgedrückt, sich in diesem Jahre an der russischen Küste in gleicher Weise zu begegnen.“

Zu unserer Befriedigung geht dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung. Für Seine Majestät den Kaiser ist es eine besondere Freude, den edlen russischen Herrscher, mit dem er sich durch Gesinnungen von wechselseitiger Herzlichkeit verbunden weiß, begrüßen zu können. Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland haben sich seit dem letzten Beisammensein der Souveräne so günstig fortentwickelt, wie es der Abwesenheit jeder politischen Reibungsfläche zwischen beiden Reichen entspricht. Die allgemeine Lage kann einen abermaligen vertraulichen Gedankenaustausch zweier mächtiger Monarchen, deren Politik für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht fällt, nur willkommen erscheinen lassen. Diese Aussprache wird durch die Unterredungen ergänzt, zu denen als Theilnehmer an der Begegnung ihrer Souveräne der deutsche Reichskanzler und der russische Minister des Aeußeren Gelegenheit haben werden. Graf Bülow folgt einer von Kaiser Nikolaus gegebenen Anregung, wenn er, wie im vorigen Jahr, mit dem Grafen Lamsdorff, dem bewährten Leiter der russischen Politik, in un-

mittelbaren Verkehr tritt. Wir zweifeln nicht, daß diese persönlichen Berührungen der Herrscher und der Staatsmänner das durch keinerlei politische Streitpunkte verdunkelte freundschaftliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland befestigen und fördern werden.“

In demselben Geiste ist ein Leitartikel gehalten, den die Petersburger „Nowosti“ der Kaiserzusammenkunft widmen. Das Blatt sieht in der Zusammenkunft ein politisches Ereignis ersten Ranges und eine sehr erfreuliche Thatsache, die bezeuge, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten, die im Laufe der Regierung Wilhelms II. so glücklich geschafften seien, eine neue Festigung zum Wohle der beiden Nachbarvölker erhalten. Das Blatt äußert sich ferner über den Zolltarif und die Frage des Handelsvertrages und hofft, daß zwischen den deutschen und russischen Staatsmännern in Reval ein Meinungs-austausch über diese Fragen stattfinden, und daß positive Ergebnisse erzielt werden würden. Der Artikel betont zum Schluß die große Bedeutung der Revaler Kaiserzusammenkunft für den europäischen Frieden.

Reval, 6. August. Bald nach 8 1/2 Uhr morgens kam die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ auf der Höhe von Reval in Sicht; ihr folgten die Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“, das Torpedoboot „Sleipner“ und drei andere Torpedoboote. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserstandarte gehißt. Als auf der „Hohenzollern“ die russische Kaiserstandarte „Standart“, die die russische Kaiserstandarte gehißt hatte, gesichtet wurde, gab Kaiser Wilhelm Befehl zum Ehrensalut vom 31 Schuß. Die „Hohenzollern“ und die deutschen Begleitschiffe hatten die Toppflaggen und die russische Flagge im Großtopp gesetzt. Inzwischen war der Kaiser von Rußland auf die Meldung von Herannahen der „Hohenzollern“, begleitet von den Yachten „Swetlana“ und „Polarnaja Swesda“ und sechs Torpedoboote dem Deutschen Kaiser entgegengefahren. Die russischen Schiffe hatten gleichfalls die Toppflaggen und die deutsche Flagge im Großtopp gesetzt. Als der Salut der „Hohenzollern“ ertönte, erwiderte der

„Standart“ mit 31 Schuß. Hierauf gab der Kaiser von Rußland Befehl, den Deutschen Kaiser mit 33 Schuß zu salutiren, die „Hohenzollern“ dankte ebenfalls mit 33 Schuß. Auf der „Hohenzollern“ wurde die russische, auf dem „Standart“ die preussische Nationalhymne gespielt.

Kaiser Nikolaus hatte inzwischen die Fregattenkapitäne Tschagin und Paulis, nach der „Hohenzollern“ entsandt, um den Kaiser einzuladen, ihn auf der Yacht „Standart“ zu besuchen. Kaiser Wilhelm begab sich nunmehr mit den beiden russischen Offizieren und dem Gefolge an Bord des „Standart“, wo Kaiser Nikolaus den hohen Gast am Fallreep empfing und nach herzlichster Begrüßung und wiederholter Umarmung an Bord geleitete. Der „Standart“, der beide Kaiserstandarten gehißt hatte, nahm nunmehr gefolgt von den übrigen Schiffen Kurs auf Reval.

Als sich der „Standart“ mit den beiden Majestäten der auf der Rhyde liegenden russischen Flotte, bestehend aus 14 Kriegsschiffen und 15 Torpedoboote, näherte, feuerte dieselbe einen Ehrensalut von 21 Schuß; die Mannschaften brachten Hurraufe aus. Der Deutsche Kaiser begrüßte jedes einzelne russische Schiff durch Zurs, der von den Mannschaften erwidert wurde. „Standart“, „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe ankerten darauf zwischen der russischen Flotte. — Kaiser Wilhelm hatte russische Admiralsuniform mit dem Bande des Andreas-Ordens, Kaiser Nikolaus dieselbe Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adler-Orden angelegt.

Schon am frühen Morgen waren zahlreiche geschmückte Dampfser mit der deutschen Kolonie und Tausenden anderer Zuschauer Kaiser Wilhelm entgegengefahren. Die Musikapellen an Bord spielten die preussische und die russische Nationalhymne, sowie andere Weisen. Die freudig gestimmten Passagiere der Vergnügungsdampfer brachten stürmische Hurraufe aus. Die weite, leicht bewegte Meeresfläche bot mit den zahlreichen Kriegs- und Privat Schiffen in Flaggengala und grünem Laubschmud ein anziehendes, farbenreiches Bild.

An Bord des „Standart“ stellte Kaiser

Nikolaus seinem hohen Gäste die Kommandanten der russischen Kriegsschiffe vor. Sodann verabschiedete sich Kaiser Wilhelm vom Kaiser von Rußland und begab sich nach der „Hohenzollern“, wo alsbald ein Gegenbesuch des Kaisers Nikolaus, den Großfürst Alexis und das Gefolge begleiteten, erfolgte. Kaiser Wilhelm empfing den hohen Gast am Fallreep und begrüßte ihn herzlich.

Reval, 7. August. Der Deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland tauschten während der Entree ihre Zeichen ihrer persönlichen Freundschaft ihre Aiguilletten an den Fingerringen aus.

Kaiser Wilhelm verließ dem Grafen Lamsdorff und dem Baron Fredericks den Schwarzen Adlerorden und überreichte ihnen die Insignien persönlich.

Beide Kaiser besuchten heute Vormittag noch den deutschen Kreuzer „Prinz Heinrich“ und besichtigten ihn während 3/4 Stunden. Kaiser Nikolaus ließ sich besonders das Lazarett und den Gefechtsverbandplatz zeigen. Gegen 3 Uhr nachmittags wohnten die Monarchen in Begleitung des Großfürsten Alexis und des Prinzen Friedrich Heinrich sowie des Gefolges dem Landungsmanöver bei, das das Lehrgeschwader gegen die Insel Karö richtete.

Den Schluß der Uebung bildete ein Parademarsch des gesamten Landungskorps vor den Majestäten, die erst in einem Boot, dann zu Fuß in lebhafter Unterhaltung miteinander und mit den anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträgern dem Manöver gefolgt waren. Als die Majestäten in einer Pinasse die Insel verließen, hallten ihnen nicht enden wollende Hurraufe der am Ufer aufgestellten Mannschaften nach.

Reval, den 7. August. Gestern Abend versammelten sich im Revaler Klub die deutschen Reichsangehörigen und zahlreiche andere Einwohner Revals, um die Anwesenheit des russischen und des Deutschen Kaisers zu feiern. Folgende Huldigungstelegramme wurden abgesandt:

An Se. Majestät den Kaiser Wilhelm!
In tiefster Ehrfurcht begrüßt freudbewegten Herzens die reichsdeutsche Kolonie Ew

nach Hause zurückgekehrt war, hatte Sophie die erste Gelegenheit wahrgenommen, um — mit dem fast freudigen Eifer, den so viele Menschen auch beim Bericht einer Unglücksbotschaft zeigen — ihrer Herrin die bedeutendste Neuigkeit der letzten Wochen mitzutheilen. Der Waldhüter Burandt hatte, als er das Holz fällen beauftragte, einen Unfall gehabt. Ein Baum hatte ihn getroffen, und es schien fast ein Wunder, daß er mit dem Leben davon gekommen war. Aber das eine Bein war furchtbar verletzt und hatte bald nach dem Unfall abgenommen werden müssen. Seitdem hatte Sophie nichts Näheres über sein Befinden gehört. Diese Unglücksbotschaft war der Grund, weshalb Frau von Raftenburg heute trotz der Hitze den Gang nach dem Waldhüterhäuschen machte.

Jetzt hatte sie das Haus erreicht, das einsam und still im Schatten alter Kastanienbäume vor ihr lag. Sie klopfte leise an die Thür, die nach wenigen Augenblicken behutsam von Frau Burandt geöffnet wurde. Diese trat schnell heraus und zog die Thür hinter sich ins Schloß.

„D, gnädige Frau, daß Sie heute bei der Hitze den Weg zu uns herausgemacht haben, das ist zu freundlich von Ihnen. Bitte, setzen Sie sich hier in den Schatten, Sie sind gewiß ganz erschöpft!“

„Es ist nicht so schlimm, liebe Frau Burandt. Sagen Sie mir nur erst, wie es Ihrem Manne geht!“

Das Gewitter.

Von R. R.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Endlich hatte er den Verschlag erreicht, der gewöhnlich Schutzhütte genannt wurde. Er ließ die Thür auf und trat ein, aber seine Erwartung hatte ihn getäuscht: der Raum war leer, von Ursula keine Spur!

Jetzt überkam ihn eine heiße, namenlose Angst um sie, und in dieser Angst schmolz die Rinde, welche Stolz und Bitterkeit um sein Herz gelegt hatten; er fühlte jetzt deutlich, daß die Liebe zu seinem Weibe in ihm nicht erstorben war. Es war umsonst, daß er sich selbst zu überzeugen suchte, diese Angst sei thöricht und übertrieben und Ursula sei jedenfalls in des Waldhüters Haus geblieben. Der Gedanke, daß sie dennoch unterwegs sein und jeden Augenblick von einem stürzenden Baum getroffen oder von einem Blitz erschlagen werden könne, raubte ihm jede Ueberlegung und trieb ihn wieder in das Unwetter hinaus, das gerade jetzt mit erneuter Gewalt tobte. „Herr, mein Gott, beschütze sie,“ flehte er in seiner Todesangst. „Ich weiß jetzt, daß ich das Glück nicht verdiente, daß Du mir sie gibst; aber gib sie mir wieder, und ich will sie glücklich machen, ich will ihr ein besserer Gatte werden als bisher!“

Einige Stunden früher war Ursula von Raftenburg durch den Wald gegangen, des

Waldhüters Haus zu. Es war drückend schwül unter den Bäumen; sie trug den Hut in der Hand, und ihr Schritt war langsam und müde. Wer die stolze Ursula so gesehen hätte, würde sie kaum wiedererkannt haben; ihr Haupt war gekent wie in schwerem Sinnen, und von Zeit zu Zeit fuhr sie mit der Hand über die Augen, um die hervorquellenden Thränen zu trocknen.

„Es giebt viel Leid in der Welt, aber eine unglückliche Ehe ist das schwerste!“ — Das hatte sie vor Jahren in einem Buche gelesen, und tausendmal hatte sie diesen Worte schon recht gegeben. Ob Albrecht wohl ahnte, wie schwer sie litt und wie schwer es ihr wurde, ihre gewohnte kühle Ruhe zu bewahren? Freilich, er wußte ja nicht, daß es immer ihre Art gewesen war, besonders gleichgültig und kalt zu scheinen, wenn sie sich im Herzen besonders elend fühlte. Und elend fühlte sie sich, unfähig elend. Er liebte sie nicht mehr, das war klar. War es da aber nicht besser, daß sie auseinander gingen und das Band lösten, das sie wider ihren Willen noch umschloß? Und dennoch — es war eine Schwäche, deren sie sich schämte —, dennoch fühlte sie, daß auf ein einziges, herrliches, abtüttendes Wort von ihm sie sich in seine Arme werfen und all ihren Stolz und Groll vergessen würde. Aber der erste Schritt zur Veröhnung mußte von ihm ausgehen, denn er hatte sie zu tief getränkt, und sie würde lieber an geheimem Herzweh sterben, als selbst diesen ersten Schritt thun. —

Da lag des Waldhüters Haus vor ihr, und Ursulas Gedanken wandten sich den Inzassen desselben zu. Sie kannte und besuchte alle Armen und Kranken ihres Gutes, aber am häufigsten lenkte sie ihre Schritte nach diesem Hause; Frau Burandts blaßes Gesicht mit den großen, traurigen Augen zog sie unwiderstehlich an. Im vorigen Sommer hatte Frau Burandt eine lange, schwere Krankheit gehabt und seitdem sich nicht recht wieder erholen können. Den Winter über war sie viel leidend gewesen, und Ursula hatte sie oft besucht. Den Waldhüter, der im Gegensatz zu seiner Frau ein Bild der Kraft und Gesundheit war, hatte sie fast niemals zu Hause getroffen; er suchte seine Erholung anderswo, als daheim bei seiner kränklichen Frau. Frau von Raftenburg wußte, daß er ein wüßes Leben führte; sie hatte sogar einmal ihren Gatten sagen hören: „Wenn der Burandt nicht eine so brave Frau hätte, wäre er schon lange nicht mehr in meinen Diensten!“ Dadurch war Ursula auf den Gedanken gekommen, daß weniger die Nachwirkung der schweren Krankheit, als vielmehr der Kummer um ihren Mann Frau Burandts leidenden Zustand veranlasse. Aber obgleich zwischen den beiden Frauen fast freundschaftliche Beziehungen bestanden, hatte Frau Burandt doch nie über ihren Mann zu Ursula gesprochen, und diese war zu zartfühlend, um das Schweigen der andern nicht zu ehren.

Frau von Raftenburg war mehrere Wochen verreiselt gewesen. Als sie am Abend zuvor

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Majestät als Freund und Gast ihres erhabenen Schutzherrn, Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus, vor Reval. Gottes reichster Segen ruhe auf diesen Tagen zum Glück und Heil beider Völker! Gott schütze und behüte Ew. Majestät, unseres deutschen Volkes festen Schirm und Hort! Die Hand des Allerhöchsten, die Ew. Majestät sicher über die Meereswogen in dieses Land geführt hat, geleite auch Ew. Majestät glücklich heim in unser heißgeliebtes deutsches Vaterland.

In Se. Majestät den Kaiser Nikolaus!
In diesen denkwürdigen Tagen, an denen die Stadt Reval und mit ihr ganz Esthland durch den Besuch Ew. Majestät so hoch geehrt und beglückt ist, jendet, vereint mit Bewohnern der Stadt und des Landes, auch die deutsche Kolonie, getrieben von dem tiefempfundenen Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit gegen den erhabenen Friedensfürsten, unter dessen Szepter die deutsche Kolonie glücklich eine zweite Heimath gefunden hat, ihre heißen Gebete zu Gott empor: er wolle Ew. Majestät segnen und behüten; er schütze und bewahre Ihre Majestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten-Thronfolger Michael Alexandrowitsch und das gesammte kaiserliche Haus.

Deutsches Reich.

Als eine töstliche Ironie, die gerade das von Herrn Böhmig geschilderte Vorgehen des Finanzministers treffen würde, tritt den „Berl. Neuest. Nachr.“ die Erinnerung entgegen, daß einer der bedeutendsten Amtsvorgänger des Freiherrn v. Rheinbaben, der preussische Finanzminister Kolher, vom gemeinen gelben Keiter und dann vom „Kalkulator“ in der Kriegs- und Domänenkammer aus sich zu dieser Stellung emporgearbeitet hat! Er wurde 1820 Präsident der Staatsschuldenverwaltung und Chef der Seehandlung, 1836 Staatsminister. „Seine Verdienste“, so ist in Brodhaus' Konversationslexikon zu lesen, „liegen namentlich in der Hebung des tief gesunkenen Staatskredits und der Belebung des überseeischen Handels durch die Seehandlung.“ Er starb 1849. „Bohl ihm und dem Lande, daß er nicht in heutiger Zeit gelebt hat!“ So schreiben selbst die halatijischen „Berl. Neuest. Nachr.“

Nach Münchener Meldungen erregt die Aufhebung der Verlobung des Herzogs Siegfried in Bayern großes Aufsehen, um so mehr, als die Erzherzogin erst kürzlich am Münchener Hofe als Braut vorgestellt wurde und sehr umfangreiche Vorbereitungen für den künftigen Hausstand getroffen hat. Der plötzliche Entschluß der 26jährigen Erzherzogin, ihren Verlobten um Rückgabe ihres Wortes zu bitten, hat die nächsten Verwandten ganz überraschend getroffen.

Der Münchener Berichterstatter des „Vol. Anz.“ versichert, daß die Erzherzogin Marie Annunziata es war, die den ersten Schritt that, ihren Bräutigam um die Lösung ihres Bundes bat, und daß weder der Herzog, noch sonst ein Mitglied der beiderseitigen Familien hierauf vorbereitet war. Die Stimmung in der königlichen Familie und der Gesellschaft sei daher auch eine dem Herzog günstige, der nicht den geringsten Anlaß zu dem Affront gegeben hatte. Es ist erinnerlich, daß am Beginn des vorigen Winters das Ausscheiden des Herzogs aus den aktiven Dienst des ersten schweren Reiterregiments

viel von sich reden machte. Es erfolgte thatsächlich, weil der lebenslustige und sportfreundliche junge Herr etwas über seine Verhältnisse gewirtschaftet hatte. Auch das „Ewig Weibliche“ war hier nicht ganz außer Schuld, aber alle diese Angelegenheiten sind damals gründlich geordnet worden.

In der neuesten Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“ ist die Bekanntmachung des deutschen Generalkonsuls Dr. Knappe enthalten, wonach die Auszahlung der Entschädigungsansprüche deutscher Staatsangehöriger gegen die chinesische Regierung aus Anlaß der Wirren im Jahre 1900 im Juli in Shanghai durch die Deutsch-Asiatische Bank in Höhe von etwa zwei Fünfteln des anerkannten Betrages unter Abzug von ein Fünftel vom Hundert Provision und zwar in Markschek auf Berlin oder nach Wahl zum Tagestauskurs in Silber stattfand. Forderungen unter 5000 Mark wurden voll ausbezahlt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus der Mehrzahl der von dem Auslande der galizischen Feldarbeiter berührten Bezirke wird eine Besserung der Lage und eine Verminderung der Zahl der ausständigen Gemeinden gemeldet. Aber das Heranziehen von Militär hat offenbar sehr böses Blut gemacht, zumal da diese Maßregel mit der Androhung der Verhängung des Ausnahmezustandes verbunden wurde. Galizische Reichstagsabgeordnete haben deshalb eine Depesche an den Ministerpräsidenten Koerber gerichtet, in der es u. a. heißt: Die Androhung des Ausnahmezustandes in den Streitgebieten sei zwecklos, denn der Ausnahmezustand herrsche schon jetzt. Verdiente Strafe hätten die Bauern nicht zu fürchten; wenn aber Unrecht geschehen solle, sei ihnen der Tod, ob von betrunnenen Gendarmen und rohen magyarischen Husaren, oder vom Scharfrichter herbeigeführt, gleichgiltig. Die grundlose Heranziehung von Militär rufe erst den Streif hervor. Militär werde auch in ganz ruhige, sogar in nicht streitende Dörfer requiriert, die Soldaten werden nicht im Herrenhof, den sie angeblich schützen sollen, einquartiert, sondern bei armen Bauern. Der Bezirkshauptmann von Husovatin habe unschuldige Bauern massenhaft zu Arrest verurtheilt, vom Gericht freigesprochene seien wieder verhaftet worden. Am Schluß der Bitte heißt es: Exzellenz! Entsenden sie unbesangene, gerechte Beamte aus dem Ministerium zur Untersuchung, und der gegenwärtige Zustand wird ein Ende nehmen.

Großbritannien.

Nachdem nunmehr fast gar kein Zweifel mehr darüber obwaltet, daß die Krönung des Königs Eduard am nächsten Sonnabend stattfindet, liegt jetzt das offizielle Programm für die damit im Zusammenhange stehenden Feiern vor. Die Einladungen zu der Westminster-Abtei und den vom königlichen Bautenamt errichteten offiziellen Zuschauertribünen tragen zwar kein Datum, aber nur ganz unvorhergesehene Zwischenfälle könnten eine nochmalige Verschiebung der Zeremonie veranlassen. Die Straßen des Westendes, durch welche sich der Krönungszug nach der Abtei bewegen wird, legen bereits wieder ein glänzendes Festgewand an, und die Beteiligung der Bevölkerung Londons an dem imposanten Schauspiel wird unfehlbar eine riesige werden. Ueber 25 000 Mann, Truppen aller

Waffengattungen, werden auf den Routen vom Buckingham-Palast nach der Westminster-Abtei und zurück Spalier bilden, und wohl an 10 000 Schutzleute für die Aufrechterhaltung der Ordnung unter den erwarteten großen Volksmassen sorgen. Das Krönungszeremoniell in der Abtei ist mit Rücksicht auf den Zustand des Monarchen wesentlich gekürzt worden. Die Verlesung der 10 Gebote und die übliche Predigt fallen weg. Die Eidesleistung, die Salbung, die Ueberreichung der Sporen und des Schwertes, sowie der eigentliche Krönungsakt werden indeß in Gemäßheit des für die Krönung am 26. Juni vorgezeichneten Programms vollzogen. Die ganze Zeremonie wird immerhin noch 1 1/2 Stunden in Anspruch nehmen.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ meint, die Anwesenheit des Grafen Bülow in Reval lasse darauf schließen, daß an Bord der Kaiserjachten Fragen von großer Wichtigkeit gelöst werden sollen. Die Persönlichkeit Kaiser Wilhelm's, seine vielseitigen Talente hätten ihm schon lange die Sympathien des russischen Volkes gesichert. — Die „Bischewija Wedomosti“ meinen, der heutige Besuch Kaiser Wilhelm's II. sei das Resultat der normalen natürlichen Erweckerung des politischen Programmes, dessen Grundzüge 1897 in Peterhof gelegt worden sind. Rußland und Deutschland halten den Frieden in ihrer Hand, keines von beiden verfolge eine aggressive Politik.

Frankreich.

Vom Kulturkampf liegt folgende Nachricht vor: Die Schließung der kirchlichen Schulen dürfte Anfangs nächster Woche beendet sein. Die befürchteten schweren Zwischenfälle sind ausgeblieben, jedoch konzentriert jetzt die kirchlichen Protestführer ihre Kräfte auf die Organisation eines heftigen Widerstandes in der Bretagne. Der Deputierte Abbé Gayraud begann eine Rundreise zur offenen Aufhebung der bereits stark erregten Bevölkerung. In Chambéry manifestierten zweitausend Sozialisten unter Abjuring der „Internationale“ vor dem Kloster Saint Joseph. Einige Gegenrufe „Hoch die Schwestern!“ veranlaßten kleine Kaufereien. In Liebvillers bei Besançon mußten die Polizisten die Schwestern aus der Anstalt heraustragen.

Amerika.

Die Flotten-Enthusiasten in den Vereinigten Staaten versuchen jetzt nach europäischem Muster Stimmung für Verstärkung der Wehrmacht durch Herbozauberei von Kriegsgespensern zu machen. Nach der Newyorker „Tribune“ ist man nämlich in Washington in Offizierkreisen der Ansicht, der Zweck der diesjährigen Manöver sei, den Kongreß von der Nothwendigkeit einer Flottenverstärkung zu überzeugen. Der Chef des Navigationsbüros, Kontreadmiral Taylor, prophezeit, es werde im Frühjahr 1907 eine ernste Krise eintreten in den Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, nachdem Deutschland die Niederlande sich einverleibt und eine Anzahl fauler Republiken in Südamerika pflücker geworden sei. Taylor zweifelt zwar nicht an der Aufrichtigkeit der deutschen Freundschaft und der Mäßigung Deutschlands vor der Monroe-Doktrin, aber die unaufhörlich fortschreitende Machtentwidelung führe zu Verhältnissen, die unbedingt eine Krise zur Folge haben müßten. Es sei deshalb nothwendig, sich bei Zeiten vorzubereiten. Zu

den Aeußerungen des Kontreadmirals bemerkt eine Meldung des „Daily Express“, das Publikum interessire sich mehr dafür, was die Regierung thun wird um Taylor zu bestrafen, als für den Admiral selbst und seine Rodomontaden.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 8. August. In der Nacht zum Sonntag wurden zwischen Meisdorf und hier ca. 500 m Bronzegrahl von der Feinspreckleitung entwendet. Eine Belohnung von 50 Mark setzt die Reichspolizeiverwaltung auf die Ermittlung des Diebes. — Ein Gewitter, begleitet von einem schweren Hagelschauer und wolkbruchartigen Regen ging gestern Nachmittag über unsern Ort nieder. Derartige Unwetter macht die Ausichten der diesjährigen Ernte immer hoffnungsloser. Schwere Hagelschäden sind auch aus dem Kreise Süderdithmarschen gemeldet, woselbst die Hagelversicherungen bis zu 20 und 25 Prozent Schadenersatz zahlen müssen.

* Das Bau-Konkordatium an der Wandsbelerstraße verkaufte eins der dort neu erbauten Häuser für 16 250 Mk. an die Wittwe Kühn in Hamburg.

* Altrahstedt, 8. August. Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr, findet am Sonnabend, dem 9. d. Mts. von Vormittags 1/2 9 bis Nachmittags 1/2 2 Uhr im Lokale des Gastwirths Westphal hier selbst statt.

* In der Herberge zu Wandsbel wurde am Mittwoch ein Zimmergeselle aus Preußen verhaftet, weil er hier selbst 1 Fährnd und einem heftigen Schlachter 15 kg Wurst gestohlen hatte.

Altona, 6. August. Die nächste Unsicherheit nimmt in Altona in geradezu erschreckender Weise zu und sind es insbesondere die Angehörigen der unfauberen Zuhälterzunft, die der Polizei das Leben recht schwer machen. So wurde in der letzten Nacht der Knüttler Fabricius, als er die Nordreihe passierte, von drei Individuen hinterrücks überfallen und durch Messerstichen an Händen, Armen und im Gesicht schwer verletzt. Der Bedauernswert wurde, nachdem die Sanitätskolonne die Feuerwehre ihm Nothverbände angelegt, nach dem Krankenhaus gebracht. — Eben so wurde ein Arbeiter gestern Nacht in der Gr. Bergstraße von zwei Männern überfallen und durch Schläge mittels Schlagringes arg verletzt. Auch dieser Verletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Achterwehr, 5. August. Gestern Mittag brach auf bislang unaufgeklärte Weise in dem Hofner Majhmann'schen Gewebe Feuer aus. Dasselbe ergriff in kurzer Zeit das Wohnhaus und die Scheune mit dem daran angebaute Altentheil und äscherte beide Gebäude vollständig ein. Der Hofner und seine Frau fanden sich auf dem Felde. Auf dem in Flammen aufgegangenen Gewebe befanden sich nur ein Knecht und eine Magd. Weiter ist das ganze Mobiliar und Inventar sowie die ganze Heuernte mit verbrannt; auch sind einige Ferkel in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist groß. Auch heißt es, daß ein am Wohnhause angebaute Fligel noch nicht verbrannt war, und daß der Mobilienbestand nur zu einem geringen Betrag gedeckt wird. Bei der reichlichen Nahrung, die das Feuer

„Gott sei Dank, gnädige Frau, es geht ihm besser; er hat mehr Appetit und fühlt sich kräftiger. Jetzt schläft er schon seit einer Stunde ganz ruhig!“

Urjula blickte Frau Burandt befremdet an. Ihr Gesicht war zwar noch bleicher als gewöhnlich, aber aus dem sonst so traurigen Augen strahlte das Glück. Sie bemerkte Frau von Raftenburgs Blick, und ein feines Roth stieg in ihre blasse Wangen. „Ich hole Ihnen erst ein Glas Milch, gnädige Frau; nach dem heißen Gange müssen Sie sich etwas erfrischen, und dann — wenn Sie erlauben — erzähle ich Ihnen alles!“

Als Frau Burandt die versprochene Erfrischung vor Frau von Raftenburg hinsetzte, sagte diese: „Sie haben eine schwere Zeit durchlebt, Frau Burandt!“

„Ja, gnädige Frau, es war schrecklich, als sie mir meinen Mann für todt ins Haus trugen; aber nun ist aus dem großen Unglück ein großes Glück geworden, und ich bin dem lieben Gott so dankbar dafür!“

Wieder warf Frau von Raftenburg einen erlauchten Blick auf die vor ihr Sitzende; diese aber fuhr mit zitternder Stimme fort: „Gnädige Frau werden wohl gehört haben, wie — wie man Mann in der letzten Zeit gewesen ist!“

„Ja,“ unterbrach sie Urjula, „ich weiß, daß Sie nicht glücklich mit ihm gewesen sind!“

„Ach, gnädige Frau, und wir sind anfangs doch so sehr glücklich gewesen. Mein Mann war ein guter, braver Mensch, nur manchmal

ein bißchen heftig und wild; aber in der ersten Zeit unserer Ehe war er die gute Stunde selber, und als unser kleiner Wilhelm geboren wurde, dachten wir, wir hätten das Paradies auf Erden. Das Unglück fing an, als unser Kleiner starb. Mein Mann hing so sehr an dem Jungen und konnte sich nach seinem Tode garnicht zuschieben geben; er war ganz schwermüthig und murrte gegen Gottes Fügung. Dann kamen die sogenannten guten Freunde und sagten, er müsse sich zerstreuen und nahmen ihn mit ins Wirthshaus. Zuerst dachte ich auch, eine Zerstreung könne ihm gut sein, aber bald merkte ich, daß nun die Noth erst anfang. Er fand Gefallen am Wirthshausleben, und wenn er einmal zu Hause bleiben wollte, kamen seine Freunde und redeten so lange auf ihn ein, bis er mit ihnen ging. Es wäre wohl auch nicht so schlimm geworden, wenn ich anders gewesen wäre. Aber ich war dazumal auch kränklich und so betrübt über den Tod meines Kleinen, und ich weinte viel und machte meinem Manne Vorwürfe, daß er mich so viel allein lasse; aber das trieb ihn immer mehr von Hause weg. Später freilich habe ich das Stillsitzen lernen müssen, da hatte ich aber keine Macht mehr über ihn und er wurde schlimmer und schlimmer!“

Sie stockte.
„Ja ich weiß,“ sagte Frau v. Raftenburg, „er ist einer der zügellosesten Leute des Dorfes gewesen, und wenn er abends betrunken heim kam, hat er Sie geschlagen!“

Frau Burandt wurde dunkelroth. „Mein, gnädige Frau, das ist nicht wahr,“ rief sie, „geschlagen hat er mich nicht, aber es war auch ohne das schwer genug?“

„Warum sind Sie nicht von ihm gegangen?“ fragte Urjula mit gerunzelter Stirn; „das war Schwäche, Frau Burandt!“

„Ich weiß nicht, gnädige Frau, ich dachte, es sei Gottes Wille,“ entgegnete sie einfach. „Mein Mann hatte außer mir ja niemand auf der Welt, der für ihn gesorgt und gebetet hätte, und ich hätte es auch nicht übers Herz gebracht, ihn zu verlassen. Vor allem aber: ich habe ihm ja vor Gott geschworen, bei ihm zu bleiben, bis daß der Tod uns scheide. — Sie selbst, gnädige Frau, haben mir einmal ein Buch geborgt, in dem die Geschichte von Monika und ihrem Sohne Augustinus erzählt wird. An diese Geschichte habe ich so oft denken müssen; sie hat mich getröstet, wenn ich verzagen wollte. Und sehen Sie, gnädige Frau, unser Herrgott hat mich erhört, wie er jene arme Mutter erhört hat, denn mein Mann ist ein ganz anderer geworden, und wir sind jetzt so glücklich mit einander, wie noch nie!“

Urjula hatte das Gesicht abgewendet und den Kopf in die Hand gestützt. „Wie ist das so schnell gekommen?“ fragte sie.

„Als er nach dem Anfall wieder zu sich gekommen war und nun hörte, daß ihm das Bein abgenommen werden sollte, da hat er geraut und gelobt, hat Gott gelächert und sich selbst verwünscht, so daß ich es kaum noch

an hören konnte. Aber nach der Operation wurde er geduldiger; er war ja auch jauchend, daß er sich fast gar nicht bewegen konnte. Er lag tagelang ganz still mit geschlossenen Augen, und ich dachte, er sehe und höre nichts von dem, was um ihn her vorgehe. Aber in einer Nacht, als ich gerade besonders inbrünstig für seine arme Seele gebetet hatte — denn ich dachte nicht anders, als daß er sterben müsse —, da machte er die Augen wieder weit auf und rief mich zu sich heran. Und dann hat er mit unter heißen Thränen gesagt, wie sehr er sein vergangenes Leben bereue und daß er nicht ruhig sterben könne, wenn ich ihm nicht verzeihe. Am nächsten Morgen mußte ich zum Herrn Pastor schicken und ihn bitten lassen, zu uns zu kommen und ich sprach lange allein mit einander, und nachher jagte der Herr Pastor zu mir: „Frau Burandt, freuen Sie sich, Ihr Mann ist zu Gott zurückgekehrt!“

„Wird diese Sinnesänderung auch dauernd sein?“ fiel Frau von Raftenburg der Erzählerin ins Wort. „Es mag nur die Furcht vor dem Tode gewesen sein, was ihn so plötzlich veränderte!“

Frau Burandt schüttelte den Kopf. „Nein, gnädige Frau, das glaube ich nicht. Der Herr Pastor hat mir erzählt, was mein Mann ihm darüber gesagt hat. Ich kann Ihnen das nicht so genau wiedererzählen.“

(Schluß folgt.)

543

Gottesdienstliche Anzeigen.
Ahrensburg.
 Jeden Sonn- und Festtag, wenn nicht anders bestimmt wird:
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
 Pastor Hansen.
Altrahlstedt:
 Am 11. Sonntag nach Trinitatis, 10. Aug., Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
 Pastor F i e n d e.
Stellau:
 Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst
 Pastor F i e n d e.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, 7. August.
Weizen: Neuer Elber, Holsteiner u. Medlenburger 127-134 Pfd. 168 bis 172 Mt., La Plata 138-140, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 140 Mt. per 1000 Ko.
Roggen: Holsteiner 122 bis 126 Pfd. 155-160 Mt., Medlenbg. 124-128 Pfd. 160-164 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 116-120 Mt.
Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150-170 Mt., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russische 104-110 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 Mt., feine Sorten über Notiz, Holst. und Medlenbg. 140 bis 155 Mt.
Safer: Holst. 178-180 Mt., Medlenbg. 182-186 Mt., feine Sorten über Notiz, Schles. 173-178 Mt.
Buchweizen: Amerik. Prime State 148-150 Mt., Russischer 142 bis 146 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 162-168 Mt.
Mais: Amerikanischer 120-124 Cinquantin schwimmend 104-106 Mt., La Plata schwimmend 96-98 Mt., Türken 102-106, Donau u. Odeja 94-96 Mt.
Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt.
Linzen: Schwaaere unverzollt, 20-30 Mt. per 100 Ko.
Lupinen: gelbe 150-160 Mt.

Amtliche Anzeigen.
Das Konkursverfahren
 über das Vermögen des Bädermeisters Alfred Stubbe in Altrahlstedt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
 Ahrensburg, den 6. August 1902.
Königliches Amtsgericht.
 Veröffentlicht:
Koch, Aktuar.

Das Konkursverfahren
 über das Vermögen des Krämers Christian Jochim Saalman in Altrahlstedt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
 Ahrensburg, den 6. August 1902.
Königliches Amtsgericht.
 Veröffentlicht:
Koch, Aktuar.

Bekanntmachung.
 In der Nacht vom 2. zum 3. djs. Mts. sind aus der reichseigenen Fernsprechanlage Hamburg-Lübeck zwischen Meiendorf und Ahrensburg an der Ahrensburger Landstraße etwa 500 m Bronzedraht entwendet worden. Die Ober-Postdirektion sichert daher Demjenigen eine Belohnung von 50 Mt. zu, der die Drahtdiebe vom 2./3. August so nachweist, daß sie zur Bestrafung gezogen werden können.
 Ahrensburg, den 5. August 1902.
Der Amtsvorsteher.
 J. B.:
 F. Martens.

Versteigerung.
 Am **Sonnabend, den 9. August,**
 Nachm. 5 1/2 Uhr,
 versteigere ich im Lokale des Gastwirths Herrn Westphal-Altrahlstedt nachstehende, anderweit gepfändete Sachen:
 1 Beinenschrank,
 1 Sopha
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
 Ahrensburg, den 7. August 1902.
Weitzenberg,
 Gerichtsvollzieher.

Widerruf.
 Die Versteigerung am **Sonnabend, den 9. August,** Vorm. 10 Uhr, im Spiering'schen Gasthof hierelbst **findet nicht statt.**
 Ahrensburg, den 7. August 1902.
Weitzenberg,
 Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.
Landstelle im Lauenburgischen
Bahnhofstation Berkentien,
 30 To. Land — kein Kanoe, keine Ortsabgaben — massiv. Wohnhaus (Brandlasse Mt. 16 000) massiv. Stall und Scheune, soll sofort für den geringen Preis von **Mt. 18 000** verkauft werden. Anzahl. ca. Mt. 8000. Man wolle sich wenden an **Matler M. Fischer,** Ahrensburg.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zur Beachtung.
 Empfehle:
Eis-, Frucht-, Chocolate-, Erfrischungs-, Bild-, Waffeln, Honig- u. Himbeer-Mandeln.
 Bestellung auf:
Eis, Eistorten, Baumkuchen, nimmt entgegen
A. Schwarz,
 Bäckerei u. Conditorei,
 Ahrensburg.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24 cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mägeln-Dresden.

Flügel und Pianos
 werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
 Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gegründet 1855. Magdeburger Vers.-Bestand 200 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 bietet ihren Lebens-, Unfall- und Rentenversicherten die vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von 58 Millionen Mark.
 Vertreter für Ahrensburg **P. Palm.**

Kaffee und Thee,
 Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
 — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, —
Konserven aller Art,
 Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt,
 Butter und Käse in verschiedenen Sorten,
Rhein- u. Moselweine,
 französische u. italienische Rothweine, Portwein,
 Sherry, Malaga, Madeira, Tokayer u. Sekt,
 Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Viqueure,
 Tabak, Zigarren und Zigaretten
 empfiehlt bestens
 Ahrensburg
 Hagener Allee 14. **M. Gaens.**
 Fernsprecher Nr. 27.

Saison-Ausverkauf.
Frau H. Jungclaus,
 Putzgeschäft, **Altrahlstedt,** Bahnhofstr.

Ahrensbürger
Butter- & Delikatessen-Lager,
 Inhaber: **Heinrich Hamann,**
 empfiehlt:
 ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
 Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pf. per Pfd.,
 Schmalz 70 Pf.
Ia. Holsteiner Schinken im Ausschnitt u. im Ganzen.
 Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst, prima Kochwurst.
 Neue Konserven aller Art.
 Sardinen, Appetid Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Mal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.
Prima Neue Matjes-Häringe.
 Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.
 Große Auswahl in
 Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.
Verkauf von Flaschen-Bier.

Großes
Wohlthätigkeits-Konzert
 zum Besten
 der Hinterbliebenen der „Primus“-Katastrophe
 am **Donnerstag, den 14. August,**
 Abends 8 Uhr,
 im „Hotel Lindenhof“, (Bef. W. Kröger),
 gegeben von der
Ahrensbürger „Liedertafel“ von 1879,
 unter gütiger Mitwirkung der Damen: Fräulein Wiebrecht, Frau Fehr, und der Herren: Petersen, Glander und Henze sowie des Streich-Quartetts des Herrn Ahlers.
Eintrittspreis 50 Pfg.,
 ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Vorverkaufsstellen: Johannes Woelken & Co., Manhag. Allee 1, S. Reuhoff, (Singer Co.), Marktstraße Nr. 24, woselbst auch Listen zur Zeichnung freiwilliger Spenden ausliegen.

Wer
 irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studdt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden
 und Oefen
 in allen Farben und Konstruktionen
 empfiehlt sich
J. Fr. Wolf, Töpfermeister.
 Ahrensburg.
 Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
 „Siegfried“ u. „Nordstern“
 anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.
„Hotel Lindenhof“,
 Ahrensburg.
 Am **Donnerstag, den 14. August,**
 wird nach dem Wohlthätigkeits-Konzert ein
Kränzchen
 stattfinden. Hierzu ladet freundlichst ein
W. Kröger.
G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.
Kutscher gesucht
 sofort oder später.
 Thierarzt **Petersen,**
 Oldensfelde.

Abhanden gekommen
 in der Waldstraße eine Baumstange mit ca. 8 Meter Band.
H. Schmidt, Gärtner,
 Samburgerstr. 80.
Mehrere Pianos,
 3-tönig, 7 Oktav, x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck** bei Ahrensburg

Heinrich Kuhl
 Altrahlstedt,
 am Bahnhof.
Steinkohlen,
 Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.
 ab Lager, oder frei ins Haus
 staatlich geachteten Wagen
 zu **billigsten Tagespreisen.**
Spezialität:
Stückkohlen
 für Maschinen- und Privat-Heizung

Eine Etage,
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör, Kellerraum, in der Waldstraße Altrahlstedt, Nähe des Bahnhofs, per sofort oder später zu verm.
 Dr. Detters { Badpulver,
 Vanillin-Zucker,
 Pudding-Pulver
 10 Pf. Millionenfach bewährt
 Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zum
Veinelaufen
 und zur
Tanz-Musik
 am **Sonntag, den 10. August**
 ladet freundlichst ein
H. Paape Wwe.,
 Groß-Hansdorf.

Die S...
 Ueb...
 nachten...
 Freitag...
 Mitlau...
 zollern...
 Kaiser...
 dann...
 Offizier...
 erste...
 Mitlau...
 und ei...
 Kaiser...
 Sprach...
 Surra...
 Monar...
 an Bor...
 von d...
 der ru...
 gung d...
 einem...
 Klänge...
 hohen...
 der...
 Johann...
 1 Uhr...
 Fröhli...
 sich ja...
 Orben...
 datt...
 De...
 dem...
 etwa...
 reich...
 Beste...
 Bojara...
 in Go...
 dem...
 Zufan...
 Gold...
 nach...
 eine...
 Na...
 „Stan...
 Kaiser...
 sphen...
 und...
 Nach...
 als...
 da...
 wie...
 er...
 Sch...
 wied...
 Krü...
 der...
 werd...
 proe...
 Mar...
 den...
 sprin...
 er...
 schu...
 alei...
 Ma...
 haft...
 ein...
 Aus...